

Glossen

Autor(en): **Lothario**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 59

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-464250>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lieber Nebelspalter!

In meinem Briefkasten sass heute vormittag ein Empfehlungsschreiben, worin ein Sporthaus den feldgrauen Raglan anpreist mit folgendem Hinweis: «Auch Sie werden sich bestimmt schon mit dessen Anschaffung beschäftigt haben, nicht verwunderlich, denn auch die kommenden Herbst-Manöver werden voraussichtlich stark verregnet werden.» Endlich einmal ein uneigennütziger Lieferant, der seinen Kunden durchblicken lässt, was er mit dem Wetter vorhat, damit sich selbichte darnach einrichten und noch rechtzeitig einen feldgrauen Raglan bestellen können!

E. M.

Erlauschtes und Erlebtes

«Woher bist Du?» fragte mich letztlich ein galantes Dämchen in einem Pariser Café. «Schweizer» sagte ich. «Tiens, tiens, c'est rigolo!» — «Wieso?» — «Der Vater meiner Tochter ist auch ein Schweizer — er hiess Sch... Sch... Sch... tiens, ich weiss es nicht mehr... aber ich habe es einmal gewusst» fügte sie gewichtig hinzu.

Offen gestanden, ich schämte mich einen Moment, einer Nation anzugehören, die im Gedächtnis so minime Spuren hinterlässt.

Maa

Im Bundeshaus in Bern war eine Gruppe Fremder beisammen, um sich von einem Weibel durch die Räume führen zu lassen. Der Weibel hatte am Rock das offizielle Abzeichen, ein eidgenössisches Kreuz (Wappen) angeheftet. Nun hörte ich, wie hinter mir eine Dame fragte: «Was het denn dä för-en Orde a?»

J. St.

Der Stromer (Elektriker) kommt mit der neuen Lampe und bringt einen Steg mit. Den Steg stellt er mitten im Zimmer auf und besteigt ihn, in der einen Hand die Lampe. Links neben dem Steg kniet eine Frau und reinigt den Boden. Ich höre in einem anderen Zimmer den Stromer einen Gassenhauer pfeifen. — Plötzlich einen Schrei... dann einen Fall. Ich stürze in das Zimmer — der Stromer liegt bewegungslos am Boden, die Lampe neben ihm (natürlich in Scherben). Die Frau in einer halben Ohnmacht dabei. Alles kommt

in grosser Aufregung hereingesprungen. Der Frau halte ich schnell ein Riechfläschchen unter die Nase. Da schlägt auch schon der Stromer wieder die Augen auf, sieht das Fläschchen, das ich der Frau unter die Nase halte, und sagt dann: «Gänzi doch mir dä Goniac, i bi ja ufe Ranze gheit!»

H. H.



Eine neue Erfindung

für Herren, die zu faul sind, den Stock zu heben. (Life)

Briand

Briand erschien, gesund und frisch,
Schön ausgeruht vom politischen Schwafeln,
Am herbstlich gedeckten Genfer Tisch,
Um wieder im Club der Völker zu tafeln.

Misstrauisch blickt er das alte Fleisch
Des Bratens an, das immer noch harte,
Und gibt sich daneben im stillen hin
Dem Studium der Speisekarte.

Sein feines Näslein nimmt schnell auf
Die zu ihm dringenden Gerüche.
Man sagt, dass er in jüngster Zeit
Bevorzugt hat Europas Küche.

Das Hemd liegt näher als der Rock!
Wer sauber gehn will, muss es waschen
Und flicken. Also denkt er wohl
Und kaut mit vollen Backentaschen.

Wer viel in Wirtschaften verkehrt,
Weiss schliesslich, wo's am besten mundet,
Und wie der Magen unbeschwert,
Erlöst vom Vielerlei, gesundet.

Gnu



Die Polarfahrt Nautibumps

(Radiotelegramm aus Spitzbergen)

seit drei tagen fehlen jeder nachricht. orientierung einer hilfsaktion wegen nebel unmöglich. sendet sofort hundert nebelspalter.

J.J.J

Letzte Nachrichten

(Radiogramm vom Nautibumps)

Radio funktioniert wieder. Ausführlicher Bericht folgt.

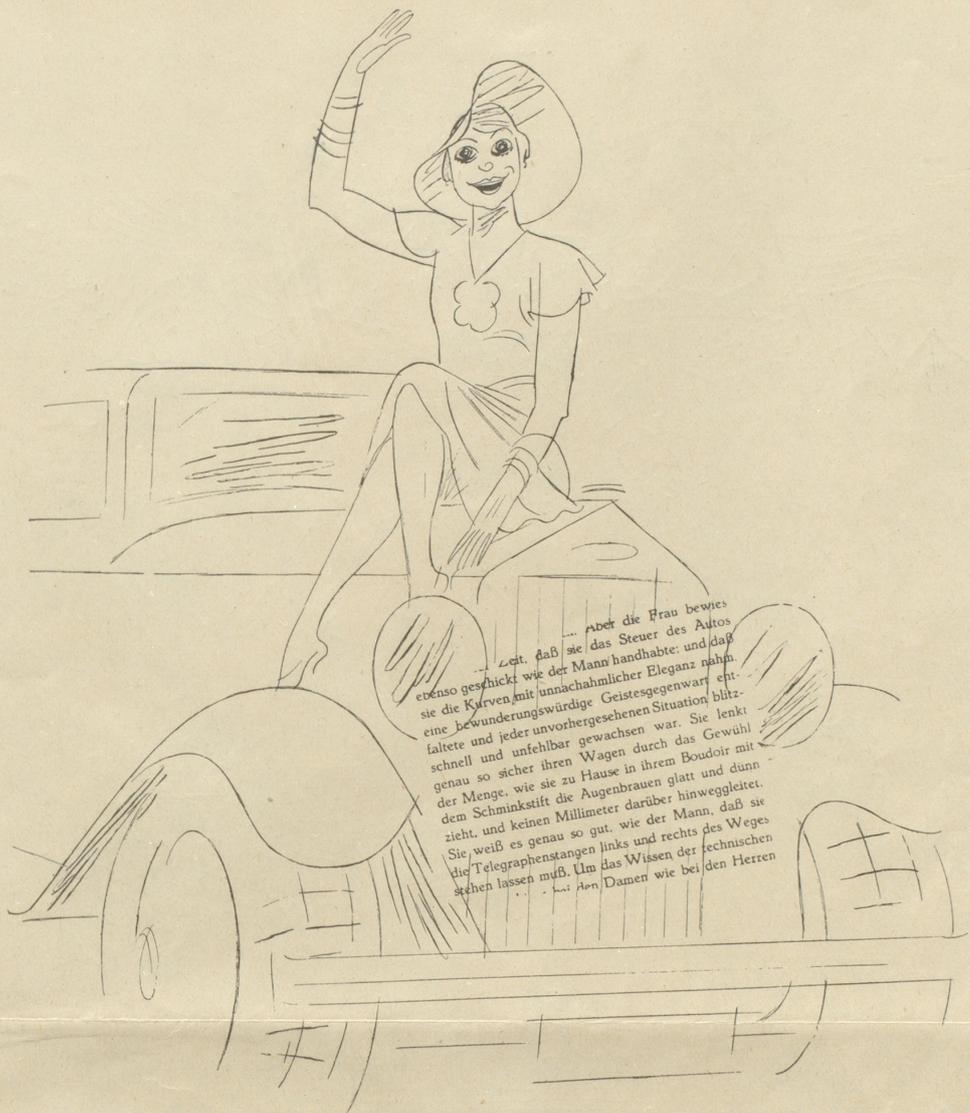
Kapitän Kilwinks

Gott sei Dank! Die Sensation ist noch nicht zu Ende. Wir hoffen, unsere Leser in der nächsten Nummer ausführlich über die grandiosen Misserfolge unseres Nautibumps unterrichten zu können.

Glossen

Der Besuch des Mahatma Gandhi in London dürfte die diesjährige Sensation für die englische Hauptstadt darstellen. Die Londoner Polizei zerbricht sich bereits den Kopf, was für Massregeln sie für dieses weltbewegende Ereignis treffen muss. Es ist auch keine Kleinigkeit bei einem Manne, der durchaus im Lendenschurz in London herumspazieren, seine eigene Küche führen, von Sonntag Abend bis Montag Abend kein Wort sprechen und zu den Sitzungen der «Round Table Conference» sein Spinnrad mitnehmen will. Das ist für die Londoner ein Fressen wie die Auffahrt des Königs zur Parlamentsöffnung oder wie das Derby in Epsom... In einem aber wird Gandhi der europäischen Kultur doch eine Konzession machen: Er wird nicht mit gekreuzten Beinen am Boden sitzend an den Sitzungen teilnehmen, sondern sich wie andere Angehörige des menschlichen Geschlechtes eines Stuhles bedienen. Gott sei Dank! Er wird auf einem Stuhl sitzen...

In Amerika verlegt man sich nach wie vor auf andere Höchstleistungen. Das neueste ist der Dauerrekord im Predigen. Ein Negergeistlicher hat in Washington acht Stunden lang ununterbrochen ge-«predigt», wobei er sich immerhin durch beiläufiges Verzehren eines gebratenen Huhnes bei Kräften hielt. Diese Leistung wurde aber unverzüglich durch einen Hollywooder Prediger überboten, der zwölf Stunden lang ohne Pause auf der Kanzel sprach und sich nur mit Zitronensaft begnügte. Das sind Taten!



... Aber die Frau bewies
 Zeit, daß sie das Steuer des Autos
 ebenso geschickt wie der Mann handhabte; und daß
 sie die Kurven mit unnachahmlicher Eleganz nahm.
 eine bewunderungswürdige Geistesgegenwart blitz-
 faltete und jeder unvorhergesehenen Situation blitz-
 schnell und unfehlbar gewachsen war. Sie lenkt
 genau so sicher ihren Wagen durch das Gewühl
 der Menge, wie sie zu Hause in ihrem Boudoir mit
 dem Schminkestift die Augenbrauen glatt und dünn
 zieht, und keinen Millimeter darüber hinweggleitet.
 Sie weiß es genau so gut, wie der Mann, daß sie
 die Telegraphenstangen links und rechts des Weges
 stehen lassen muß. Um das Wissen der technischen
 ... hat den Damen wie bei den Herren

Erstes Bild
 der Serie

SO

benimmt sich „die Frau“ in einem Teil der illustrierten Presse.

Die Photographien, die uns als Unterlagen dienen,
 sammeln wir als Belege.

Indessen: Wenn auch nur einer vor-
 handen war, der sich diesen ganzen
 zwölfstündigen Sermon von Anfang
 bis zu Ende anhörte, ohne einzu-
 schlafen, so gebührt ihm die Krone!

In Zürich ist vor einiger Zeit ein
 Prozess behandelt worden, bei wel-
 chem die Tatsachen ergaben, dass ein
 Barkellner, der nicht nur weder

Lohn, noch Kost oder Wohnung be-
 zog, sondern sogar aus seiner Trink-
 geldeinnahme zwei Gehilfen besolden
 und ausserdem an den Wirt noch
 einen gewissen Prozentsatz abliefern
 musste, trotzdem noch ein Monats-
 einkommen von 700—800 Franken
 netto übrig behielt, bei täglich vier-
 stündiger Arbeitszeit. Lieber Leser,
 merkst du was?

sehr lange her, trotzdem ist das Geld
 bereits futsch und der Exchampion
 muss sich entschliessen, neuerdings
 auf die Sensationslust seiner Lands-
 leute zu spekulieren, statt auf Bör-
 senpapiere. Es scheint leichter zu
 sein, ein paar Millionen zusammen-
 zuboxen, als sie in den Fäusten zu
 behalten.

Lothario

Urania Stimmungs-Konzerte

Für Zürcher ein Begriff!
 Für Fremde eine Ueberraschung!

Zwölf Millionen Schweizerfranken
 soll das Vermögen von Jack Demp-
 sey betragen haben, als er sich an-
 schickte, auf den Lorbeeren seiner
 Fäuste auszuruhen. Das ist noch nicht



Sänger, Redner, Raucher,
 Sind Trybol-Verbraucher!